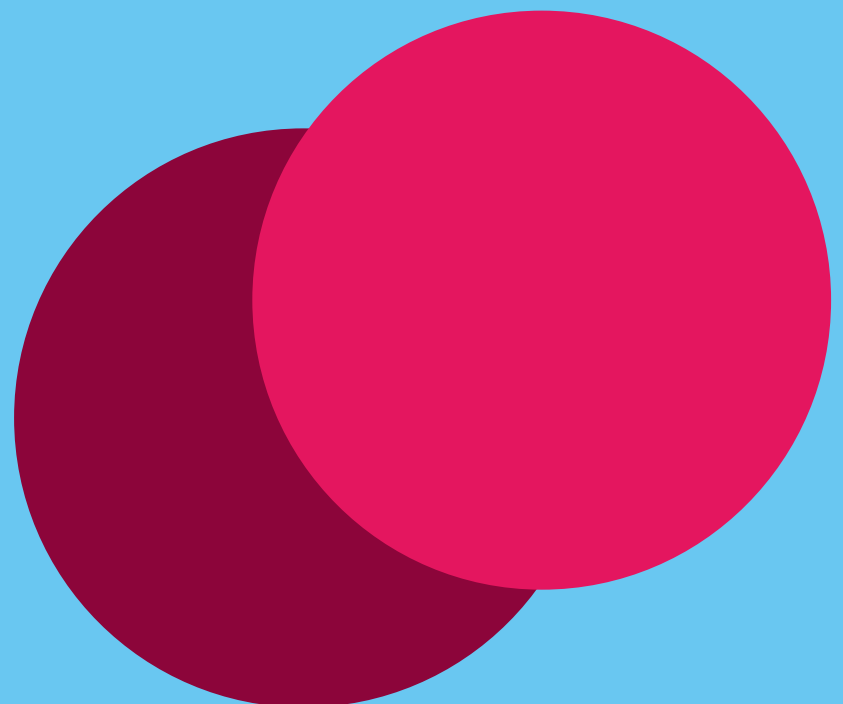


Auswertung kep.workshop #15 Zusatz

Neue Wege in der Kulturförderung
15.06.2023, 10:00 – 13:00 Uhr, online





NETZWERK KULTURBERATUNG NETWORK FOR CULTURAL CONSULTING

Im Auftrag des Dezernats für Kultur und Wissenschaft
der Stadt Frankfurt am Main

Dr. Patrick S. Föhl (externe Begleitung und Gesamtmoderation)

Dipl.-Pol. Alexandra Künzel (Auswertung)

www.netzwerk-kulturberatung.de

Gruppenmoderation:

Gruppe A/D: Marco Zöllner + Evelyn König

Gruppe B/C: Jessica Beebone

alle Kulturamt der Stadt Frankfurt am Main



Inhalt

1.	Ziele und Ablauf.....	3
1.1.	Zielsetzung kep.ffm.....	3
1.2.	Zielsetzung kep.workshops.....	3
1.3.	Ablauf des Workshops.....	4
1.4.	Aufbau der Auswertung.....	6
2.	Dokumentation der zentralen Ergebnisse.....	7
2.1.	Ergebnisse der Vorab-Befragung.....	7
2.2.	Digitale Kleingruppe A/D: »Welche Ansätze halten Sie für geeignet, um die gemeinsame Nutzung von Veranstaltungs- und Proberäumen zu befördern?« + »Inwiefern könnte eine Förderung spezifischer Beratungs- und Weiterbildungsformate die Kultureinrichtungen bei Transformations-prozessen (etwa in den Bereichen Diversitätssensibilität, Digitalisierung und Nachhaltigkeit) unterstützen?«.....	9
2.3.	Digitale Kleingruppe B/C: »Welche Aspekte sollten aus Ihrer Sicht bei der Weiterentwicklung der Projektförderung berücksichtigt werden?« + »Welches Potential zur Stärkung der Kulturellen Teilhabe und der künstlerischen Innovation könnte aus Ihrer Sicht einer spezifischen Nachwuchsförderung zukommen?«.....	10
2.4.	Ergebnisse der abschließenden Umfrage.....	12
3.	Ergebnisse in der Zusammenfassung.....	13
	Abbildungsverzeichnis.....	15
	Anhang.....	16
	Präsentation zur Einführung.....	16



1. Ziele und Ablauf

1.1. Zielsetzung kep.ffm

Die Stadt Frankfurt am Main erarbeitet derzeit eine Kulturentwicklungsplanung (KEP) mit den übergeordneten Schwerpunkten *Kulturelle Teilhabe, Digitalisierung* sowie *Bedarfe und Potenziale der freien Kulturszene*. Das Kulturangebot in Frankfurt am Main zu stärken und weiterzuentwickeln – das ist das Ziel der Kulturentwicklungsplanung. Dialog, Partizipation und Transparenz sind dabei die Leitmotive des auf zwei Jahre angelegten Prozesses, der auf eine breite Mitwirkung der Kultureinrichtungen und der Kulturakteur:innen sowie externer Expert:innen und der interessierten Öffentlichkeit setzt und eine umfangreiche Debatte über die zukünftige Entwicklung der Frankfurter Kulturlandschaft ermöglichen will.

Im Rahmen der Erhebungsphase fanden unterschiedliche Formate bzw. Methoden Anwendung, um eine möglichst breite Grundlage für die Beteiligungsphase zu erhalten, die noch bis Sommer 2023 andauern wird. Einen der methodischen Bausteine der Beteiligungsphase stellt das »kep.workshop«-Format dar, dessen Zusatzveranstaltung des Workshops #15 im Rahmen des vorliegenden Berichts ausgewertet wird.

Weiterführende Informationen, insbesondere zu Beteiligungsmöglichkeiten und Ergebnissen, finden sich auf der KEP-Website: <https://kep-ffm.de/>



Gesamtkonzeption der Kulturentwicklungsplanung



© P. Föhl

Abbildung 1: Zeitliche Abfolge der Kulturentwicklungsplanung.

1.2. Zielsetzung kep.workshops

In den themenzentrierten Workshops der Beteiligungsphase wurden aktuelle Herausforderungen der Kultur in Frankfurt am Main diskutiert. Sie hatten zum Ziel, gemeinsam ko-intelligent und ko-



kreativ Ideen zu sammeln, diese ggf. weiterzuentwickeln und zu konkretisieren, um später daraus kulturpolitische Maßnahmen entstehen zu lassen.

Die Auswahl der Themen der Workshops erfolgte auf Grundlage der Ergebnisse der Erhebungsphase. Zu 16 kulturpolitischen Themen und Fragestellungen wurden in 18 digitalen Veranstaltungen sowie einer Präsenz-Veranstaltung zwischen dem 14. März und dem 15. Juni 2023 Ideen und Ansätze erarbeitet, die die Frankfurter Kulturlandschaft zukunftsfähig machen.

Teilnehmen konnten alle Personen, die in Frankfurt professionell im Kulturbereich tätig sind, z. B. Mitarbeitende der Kultureinrichtungen, freie Kunst- und Kulturschaffende, in der Kulturellen Bildung tätige Mitarbeitende von Bildungseinrichtungen, Studierende und Mitarbeitende der künstlerischen Studiengänge an den Hochschulen und Ausbildungsstätten, Mitarbeitende der in Frankfurt tätigen kulturfördernden Stiftungen und Organisationen sowie im Kulturbereich tätige Mitarbeitende anderer städtischer Ämter und Betriebe.

Alle Termine/Themenkomplexe auf einen Blick:

1. Kulturorte als »Experimentier- und Begegnungsräume« ·14.03.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital / Zusatztermin: 02.05.2023 · 15:00–18:00 Uhr, digital
2. Kulturraum Stadt: Kultur im öffentlichen Raum ·16.03.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
3. Kulturraum Stadt: dezentrale Kulturangebote ·21.03.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
4. Öffnung der Kultureinrichtungen: Personal und Organisation ·28.03.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
5. Öffnung der Kultureinrichtungen: Programm und Publikum ·30.03.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
6. Inklusion ·25.04.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
7. Kulturelle Bildung für alle Altersgruppen ·27.04.2023, 10:00–13:00, digital
8. Ökologische Nachhaltigkeit in der Kultur ·02.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
9. Workshop-Special: kep.barcamp ·04.05.2023, 14:00–18:00 Uhr, Studierendenhaus der Goethe-Universität / Offenes Haus der Kulturen
10. Kunst- und Kulturproduktion im digitalen Zeitalter ·09.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
11. Digitale Vermittlungsangebote ·11.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
12. Digitale Kulturkommunikation ·16.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
13. Räume für Kunst und Kultur ·17.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital / Zusatztermin: 17.05.2023, 15:00–18:00 Uhr, digital
14. Austausch zwischen Kultur und Politik ·23.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital
15. *Neue Wege in der Kulturförderung* ·24.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital / *Zusatztermin: 15.06.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital*
16. Kulturverwaltung der Zukunft ·25.05.2023, 10:00–13:00 Uhr, digital

1.3. Ablauf des Workshops

Der kep.workshop #15 Zusatz fand am 15.06.2023 in der Zeit von 10:00 bis 13:00 Uhr online statt. Die Gesamtmoderation erfolgte durch Dr. Patrick S. Föhl, der die Stadt Frankfurt am Main als externer Experte bei der Kulturentwicklungsplanung begleitet. Die Kleingruppen wurden seitens der Mitarbeiter:innen aus dem Kulturamt moderiert, die sich hierfür im Vorfeld gezielt professionell weitergebildet haben. Jeder Gruppe war zudem zur Erstellung eines Verlaufsprotokolls ein:e Protokollant:in zugeteilt.



Zeit	Was?
10:00	Begrüßung seitens der Stadt Frankfurt am Main
10:05	Einführung seitens des Moderators (mittels PPTX) ¹ : <ul style="list-style-type: none"> • Vorstellung: Wer ist in welcher Funktion im Raum? Hinweis auf Teilnehmer:innenliste in Protokoll (keine Vorstellungsrunde) • KEP-Prozess Einführung • Ziele des Workshops • Ablauf und Methodik des Workshops • Grundregeln der Kommunikation • Einführung Thema und Leitfragen sowie Diskurs/ aktuelle Situation in FFM
10:25	Verständnisfragen und Anmerkungen der Teilnehmer:innen
10:30	Arbeit in digitalen Kleingruppen zu folgenden Fragestellungen: <ol style="list-style-type: none"> 1. Welche Ansätze halten Sie für geeignet, um die gemeinsame Nutzung von Veranstaltungs- und Proberäumen zu befördern? 2. Welche Aspekte sollten aus Ihrer Sicht bei der Weiterentwicklung der Projektförderung berücksichtigt werden? 3. Welches Potential zur Stärkung der Kulturellen Teilhabe und der künstlerischen Innovation könnte aus Ihrer Sicht einer spezifischen Nachwuchsförderung zukommen? 4. Inwiefern könnte eine Förderung spezifischer Beratungs- und Weiterbildungsformate die Kultureinrichtungen bei Transformationsprozessen (etwa in den Bereichen Diversitätssensibilität, Digitalisierung und Nachhaltigkeit) unterstützen?
12:30	Rückkehr in Großgruppe und Abschlussrunde: <ul style="list-style-type: none"> • Vortrag der Ergebnisse der Gruppenarbeit durch Kleingruppenmoderation • Abschlussdiskussion und Zusammenfassung der Ergebnisse • Hinweis auf Umfrage im Anschluss
13:00	Ende

1 Die Präsentation befindet sich im Anhang der Auswertung.



1.4. Aufbau der Auswertung

Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse aus den Kleingruppen dokumentiert. Grundlage hierfür bilden die jeweiligen Verlaufsprotokolle und die Zusammenfassungen der jeweiligen Gruppendiskussion durch die Moderation sowie ferner die Vorab- und die Abschlussumfrage. Die vorliegende Auswertung enthält eine zusammenfassende Einordnung der Workshop-Ergebnisse, insbesondere um mögliche Schnittmengen der Resultate aus den einzelnen Arbeitsgruppen zu ermöglichen. Im Anhang befindet sich die einführende Präsentation sowie die Teilnehmer:innenliste.

2. Dokumentation der zentralen Ergebnisse

Der kep.workshop #15 Zusatz widmete sich dem Thema »Neue Wege in der Kulturförderung«: Kulturförderung beschränkt sich heute längst nicht mehr allein auf die Bereitstellung von Fördermitteln, sondern unterstützt und begleitet zugleich Entwicklungs- und Veränderungsprozesse in Kunst und Kultur. Durch die Festlegung von Förderzielen und deren Einbettung in entsprechende Förderprogramme erweist sich eine zeitgemäße Kulturförderung dabei als gestaltende Kraft im Sinne einer transformativen Kulturpolitik. Vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Wandels und der gegenwärtigen Herausforderungen in der Kultur standen im 15. kep.workshop die Fragen im Raum, welcher spezifischer Beratungs- und Weiterbildungsformate es bedarf, um Transformationsprozesse in den Kultureinrichtungen zu beschleunigen, und welchen Beitrag zu mehr Diversität und Innovation in der Kultur zum Beispiel eine spezifische Nachwuchsförderung erbringen könnte. Ebenso beschäftigten sich die Teilnehmenden damit, welche Aspekte bei der Weiterentwicklung der Projektförderung betrachtet werden sollten und durch welche Maßnahmen die gemeinsame Nutzung von Veranstaltungs- und Proberäumen befördert werden kann. In zwei Kleingruppen wurden folgende Leitfragen bearbeitet:

1. Welche Ansätze halten Sie für geeignet, um die gemeinsame Nutzung von Veranstaltungs- und Proberäumen zu befördern?
2. Welche Aspekte sollten aus Ihrer Sicht bei der Weiterentwicklung der Projektförderung berücksichtigt werden?
3. Welches Potential zur Stärkung der Kulturellen Teilhabe und der künstlerischen Innovation könnte aus Ihrer Sicht einer spezifischen Nachwuchsförderung zukommen?
4. Inwiefern könnte eine Förderung spezifischer Beratungs- und Weiterbildungsformate die Kultureinrichtungen bei Transformationsprozessen (etwa in den Bereichen Diversitätssensibilität, Digitalisierung und Nachhaltigkeit) unterstützen?

Aufgrund der hohen Nachfrage wurde dieser Workshop als Zusatzworkshop zum kep.workshop #15 durchgeführt, der wiederum am 24.05.2023 in der Zeit von 10:00 bis 13:00 Uhr stattfand und gesondert dokumentiert ist.

2.1. Ergebnisse der Vorab-Befragung

Im Vorfeld der Workshops wurden die Teilnehmenden gefragt, welche drei spontanen Ideen und Assoziationen sie in Bezug auf das Thema »Neue Wege in der Kulturförderung« haben. Die Ergebnisse werden nachfolgend in Form einer Wortwolke präsentiert.



Abbildung 2: Ergebnisse der Vorab-Umfrage (N=11).



2.2. Digitale Kleingruppe A/D: »Welche Ansätze halten Sie für geeignet, um die gemeinsame Nutzung von Veranstaltungs- und Proberäumen zu befördern?« + »Inwiefern könnte eine Förderung spezifischer Beratungs- und Weiterbildungsformate die Kultureinrichtungen bei Transformationsprozessen (etwa in den Bereichen Diversitätssensibilität, Digitalisierung und Nachhaltigkeit) unterstützen?«

In der digitalen Kleingruppe A/D wurden unter dem thematischen Schwerpunkt »Neue Wege für die Kulturförderung« obenstehende Leitfragen verhandelt.

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppe A/D geclustert und in verdichteter Form wiedergegeben.

- Bedarf einer Plattform für Kooperation, Vernetzung und Sichtbarkeit der großen und kleinen Kulturakteur:innen
- Wunsch nach realen Treffen => Vernetzungstreffen für große und kleine Akteur:innen, aber auch die Verwaltung, Politik und Stiftungen sowie weitere Drittmittelgeber, um Kennenzulernen und erste Kontaktaufnahmen zu ermöglichen
- gemeinsame Nutzung von Räumlichkeiten:
 - Plattform schaffen, um die gemeinsame Nutzung sowie Zwischennutzung zu organisieren/ Ressourcen sichtbar zu machen und zu teilen => Welche Akteur:innen gibt es? Was haben sie anzubieten? Wo/Wann gibt es Leerstand? etc. (Fokus insb. auf Veranstaltungs- und Proberäumlichkeiten in Kultureinrichtungen sowie weitere (städtische) Räumlichkeiten, z.B. in der Stadtbibliothek => freie Kapazitäten; weiterhin zu prüfen: Erschließung von Räumlichkeiten an Schulen und Volkshochschule sowie brachliegenden Büroflächen)
 - Voraussetzung: Bereitstellung von Ressourcen (insb. personeller und finanzieller Art) für Akteur:innen/Institutionen, die Räume zur Verfügung stellen (für Koordination sowie Ertüchtigung/Instandhaltung)
 - wichtig: bestehende Kulturorte sichern/erhalten (Gefahr der Verdrängung) => entsprechendes Commitment seitens der Stadt nötig (=> Vorkaufsrecht nutzen etc.)
- Darüber hinaus bedarf es weiterer Kulturorte, weil auch durch die gemeinsame Nutzung der vorhandenen Räumlichkeiten nicht alle Bedarfe abgedeckt werden können – bspw. bräuchte es einen Ort für die Freie Tanz- und Performance-Szene, aber auch weitere Orte => Ort, der »wirklich zugänglich« ist und nicht durch das kuratorische Profil Ausschlüsse produziert
- weiterhin: Prozess initiieren, um die kulturelle Stadtentwicklung mit Blick auf Räumlichkeiten noch stärker zu befördern (=> ggf. mithilfe eines Kulturbeirats)
- Projektförderungen bedürfen der Anpassung:
 - insb. mehr Fördermittel für Projekte von diversen Künstler:innen
 - Erhöhung der Projektfördermittel, um Künstler:innen in Frankfurt zu halten, damit Frankfurt nicht nur Zwischenstation im Lebenslauf vieler Künstler:innen ist (=> Kürzungen gehen immer zulasten der Honorare)
 - Förderung prozesshafter Formate/prozessoffenen Arbeitens (z.B. Künstler:innen spartenübergreifend zusammenbringen => Förderformate für mehr Begegnungen in der Kunst- und Kulturszene entwickeln)



- mehr Transparenz in Vergabeverfahren herstellen
- Schaffung diverser besetzter Jurys/Entscheidungsgremien
- niederschweligen, unkomplizierten, kurzfristigen Zugang zu Kulturförderung ermöglichen (z.B. mittels Coaching/Wissensvermittlung sowie verstärkter Sichtbarkeit der Ansprechpersonen im Kulturamt für Menschen, die bislang wenig Erfahrung mit Förderung/Kulturamt haben)
- (unbürokratische) Mikroförderung einführen
- Weiterbildungs- und Beratungsangebote für die Kultureinrichtungen => Hilfe von außen, z.B. bei der Suche nach geeigneten Kooperationspartner:innen (Stadtschulamt etc.) sowie bei der Einholung von Expertisen, etwa um auf der Leitungs- und Entscheidungsebene das Bewusstsein für Öffnung weitergehend zu stärken und Menschen mit diverseren Hintergründen/Perspektiven in Entscheidungspositionen einzubinden
- Feststellung: Öffnungsprozess ist immer Beziehungsarbeit => hier wäre es wichtig, eher in Prozessen zu denken und langfristige Entwicklungen zu befördern, insb. in der Kooperation zwischen Kultureinrichtungen und freien Künstler:innen, die Expertise/Good-Practice-Erfahrungen im Feld der Diversität haben

2.3. Digitale Kleingruppe B/C: »Welche Aspekte sollten aus Ihrer Sicht bei der Weiterentwicklung der Projektförderung berücksichtigt werden?« + »Welches Potential zur Stärkung der Kulturellen Teilhabe und der künstlerischen Innovation könnte aus Ihrer Sicht einer spezifischen Nachwuchsförderung zukommen?«

In der digitalen Kleingruppe B/C wurden unter dem thematischen Schwerpunkt »Neue Wege in der Kulturförderung« obenstehende Leitfragen verhandelt.

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppe B/C geclustert und in verdichteter Form wiedergegeben.

- Feststellung: Beratung / Kommunikation als wichtige Lösung für viele Probleme
- mehr Transparenz/Kommunikation/Bereitstellung von Informationen auf digitaler Ebene nötig (»mit wem spreche ich eigentlich?«)
- Einrichtung einer interdisziplinären Beratungsstelle für Projektförderung mit konkreten Ansprechpersonen => insb. Probleme/Fragen aufnehmen (Bsp. Bauaufsicht: Bauvoranfrage wird vor eigentlichem Antrag gestellt) sowie Know-how vermitteln/anbieten (niedrigschwellig/verständlich): Wo kann ich mich bewerben? Was passiert, wenn die Bewerbung abgelehnt wird? Gibt es Lösungsvorschläge? Möglichkeiten der Teilfinanzierung?
- wichtig: stärkere Kommunikation/Vernetzung der Ämter untereinander (z.B. Ordnungsamt und Kulturamt)
- Bedarf nach individueller/spartenspezifischer Anpassung der Projektförderung (Künste unterscheiden sich mitunter stark)
- Problem: Ateliersituationen für Künstler:innen => nur bei Haupt-Wohnsitz in Frankfurt kann eine Atelierbewerbung stattfinden (Wegzug aus der Stadt durch erhöhte Mieten sorgt dafür, dass Künstler:innen sich nicht auf ein gefördertes Atelier in Frankfurt bewerben können)



- Einrichtung einer Stelle »Kunst im öffentlichen Raum« im Ordnungsamt sowie Vereinfachung der Kommunikation im Zuge einer Veranstaltung o.ä. im öffentlichen Raum (Bsp. Open-Air: sehr viele Anlaufstellen/Hürden: Grünflächenamt, Umweltdezernat, Wirtschaftsdezernat, Lautstärkenregulieren etc.)
- Erhöhung der Höchstfördersumme im Bereich der Bildenden Künste => Anpassung an Bereich der Darstellenden Künste, auch im Hinblick auf weitere Aspekte wie Recherccheförderung, Eigenhonorare, Ausstellungshonorare, Festbetragsfinanzierung, Technik als Eigenmittel
- Teilnahmevergütung einführen => Übernahme der Kosten, die entstanden sind, um an Ausschreibung teilzunehmen
- Vorschlag: Teil der Tourismusabgabe in die Förderung der freien Szene fließen lassen
- Austausch zwischen Antragstellenden und Kulturamt anregen/ermöglichen (ggf. Speed-Dating-Format anbieten)
- Erfahrungsaustausch/Wissenstransfer zwischen Kulturakteur:innen finanziell ermöglichen (Hilfe zur Selbsthilfe)
- Speichermöglichkeit/Abrufbarkeit abgelehnter Anträge mittels Portal o.ä. ermöglichen, um Wiedervorlage zu erleichtern sowie ggf. (automatisierte) Bewertung des Antrags zu grundsätzlicher Förderfähigkeit (=> KI nutzen)
- »Friss oder stirb«-Logik bei Antragstellung überkommen (»wenn ein Posten rausfällt, platzt das ganze Ding«)
- in den Blick nehmen: Verhältnismäßigkeit von Fördersumme und Antragsaufwand => Antragsstellung vereinfachen/entbürokratisieren (=> insb. digitale Tools entwickeln, um bspw. obligatorische Förderkriterien schnell abklären zu können)
- Ideen zur Nachwuchsförderung:
 - Förderung (Was? Wie? Wo?) bereits in Hochschulen thematisieren (als Teil der Ausbildung)
 - Spiralpraktikum entwickeln (verschiedene Institutionen geben Einblick in praktische Arbeit)
 - Netzworkebildung unterstützen (Bsp. aus Rheinland-Pfalz: Mentoring-Netzwerk für bildende Künstler:innen mit Mentoring- Büro, welches Anfänger:innen begleitet)
 - Finanzierung von Angeboten der Nachwuchsförderung in den Blick nehmen



2.4. Ergebnisse der abschließenden Umfrage

Im Nachgang der Gruppenarbeit hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, an einer abschließenden Umfrage teilzunehmen, um hervorzuheben, welche Punkte ihnen bezogen auf das Workshop-Thema als besonders wichtig erscheinen bzw. um ein Feedback zur Workshopgestaltung abgeben zu können. Der Link zur Umfrage war noch drei Tage nach Ende des Workshops aktiv.

Wir brauchen ein Verfahren für ein neues Kulturförderverfahren:-)	Danke für dieses unheimlich gute Angebot.	regelmäßiger Austausch Freie Szene/Politik/Kulturamt
ein Haus/Ort für die freie Tanz- und Performanceszene	Sicherung vorhandener Räumlichkeiten	Stadt sollte vorausschauend agieren
Vorverkaufsrecht der Stadt (Bsp. Augsburg)	Dem potenziellen Publikum auf Augenhöhe begegnen	Räume und zeitgemäßere Verfahren sind zentral
Trennung Förderung Spielstätten/Proberäume und Produktionen	Erhöhung Förderung allein bringt nichts. Die Qualität und die Konzeption sowie Verfahren der Fördermittel(vergabe) sind entscheidender.	Wie schnell können neue Kulturorte gefunden werden? Können leerstehende Flächen in der Innenstadt nicht auch für kulturelle Zwischennutzung kostenlos geöffnet werden?
Nachwuchsmöglichkeiten Zugängliche Weiterbildungsangebote für junge Menschen Ein besseres Online-Plattform zum Austausch Transparenz - konkrete AnsprechpartnerInnen und BeraterInnen sichtbar	Ermöglichung durch Koordination und Beratung und Support. Zum Beispiel beim Kulturamt.	Wie schnell können neue Kulturorte gefunden werden? Können leerstehende Flächen in der Innenstadt nicht auch für kulturelle Zwischennutzung kostenlos geöffnet werden?
So weiter diskutieren wie hier und heute, wäre für sich schon ein unglaublicher großer Schritt. Das gab es so noch nicht. Eine neue Qualität. Danke!	Einrichtung eines Kultur-Beirats für die Stadt Frankfurt. Dieser Beirat sollte heterogen besetzt sein und die Stadt bei der künftigen Kulturentwicklung dauerhaft beraten.	Beirat total wichtig!! Unbedingt machen.
Klassismus nicht vergessen	Tourismusabgabe zum Teil für die Freie Szene. Faden wieder aufnehmen. Genau!	Die spezifischen Bedarfe der Bildenden Kunst sollen vergleichbar wie bei den Darstellenden Künsten förderfähig sein
Bildende Kunst: Projektentwicklung, Künstler*innen-Eigenhonorare, Ausstellungshonorare, Honorare für Kuratierung, Projektmanagement etc.	Förderung eines Netzwerks der Freien Szene Bildende Kunst "artist-run Frankfurt"	das fördermittelspeeddating..
Vorhandene Kulturorte sichern und schützen. Diese Orte dürfen nicht von Investoren zum anerweitigen "Geld-Machen" zerstört werden	... was d Beratungsangebot im Vorfeld z Förderanträgen b Kulturamt angeht, so ging es auch darum, Förderoptionen übergreifend zu beraten, also durch mehr Vernetzung zu privaten / öff Stiftungen etc	-Förderung von spartenübergreifender Vernetzung unter Kunst und Kulturakteur*innen, Förderung von prozessoffenen dialogischen/ partizipativen Experimenten/ LABS/ Begegnungsräumen im Kiez
Danke für die gesamte Workshop-Reihe. Sehr fruchtbar und mein Verständnis für viele Vorgänge ist gewachsen.	Prozess zur weiteren Ausarbeitung ist wichtig.	Das Thema Nachwuchs muss nochmal anz gegriffen werden.

Abbildung 3: Ergebnisse der abschließenden Umfrage (N=9).

3. Ergebnisse in der Zusammenfassung

Der kep.workshop #15 Zusatz widmete sich dem Thema »Neue Wege in der Kulturförderung«. Dabei standen insbesondere Fragen nach der gemeinsamen Nutzung von Räumen sowie nach der Weiterentwicklung der Projektförderung im Mittelpunkt. Ferner beschäftigten sich die Teilnehmenden mit der Frage der Nachwuchsförderung sowie einer Förderung von Beratungs- und Weiterbildungsformaten im Hinblick auf Transformationsprozesse. Wie bereits beim ersten Workshop zur Thematik der Kulturförderung wurde auch im Rahmen des Zusatzworkshops deutlich, dass die Antragsstellung und Abrechnung von Förderprogrammen viel Zeit in Anspruch nimmt und an vielen Stellen mithilfe von persönlicher sowie automatisierter Beratung/Unterstützung vereinfacht und erleichtert werden könnte. Weiterhin wurden durch die Teilnehmenden grundsätzliche Änderungsbedarfe, vor allem im Bereich der Förderung der Bildenden Kunst, zusammengetragen. Im Hinblick auf die gemeinsame Nutzung von Räumen wurde insbesondere der Bedarf nach Koordination und Vernetzung artikuliert. Die Workshopergebnisse werden nachfolgend schwerpunktartig zusammengefasst und verstehen sich komplementär zur Zusammenfassung des eigens dokumentierten kep.workshops #15.

(Gemeinsame) Nutzung von Räumen

- Schaffung einer Plattform für die gemeinsame Nutzung von Räumen (insb. Welche Akteur:innen gibt es? Was haben sie anzubieten? Welche Bedarfe gibt es? Wo/Wann gibt es Leerstand? etc.) + Schaffung einer Plattform für Kooperation, Vernetzung und Sichtbarkeit der großen und kleinen Kulturakteur:innen (ggf. Plattformen zusammenführen)
- Bereitstellung von Ressourcen für anbietende Akteur:innen/Institutionen (insb. für Koordination und Ertüchtigung/Instandhaltung)
- bestehende Kulturorte sichern/erhalten => politisches Commitment erzielen
- weitere Kulturorte/Räumlichkeiten schaffen, um Bedarfe decken zu können
- Ateliervergabe überprüfen (und ggf. für Künstler:innen ohne Hauptwohnsitz in Frankfurt öffnen)
- Prozess initiieren, um die kulturelle Stadtentwicklung mit Blick auf Räumlichkeiten noch stärker zu befördern (=> mithilfe von Vernetzungstreffen sowie eines Kulturbeirats)

Weiterentwicklung der Projekt-/Drittmittelförderung

- Erhöhung der Projektfördermittel (insb. Höchstfördersumme im Bereich der Bildenden Künste)
- Förderung prozesshafter Formate/prozessoffenen Arbeitens sowie Förderung von Formaten zur spartenübergreifenden Vernetzung (insb. im Sinne von Community-Building sowie Diversitätsförderung)
- Projektförderung im Bereich der Bildenden Kunst anpassen (analog zu Darstellenden Künsten): insb. Rechercförderung, Eigenhonorare, Ausstellungshonorare, Festbetragsfinanzierung, Technik als Eigenmittel einführen
- Antragstellung/Projektförderung vereinfachen:
 - Digitalisierungsprozess vorantreiben (z.B. automatisierter Abgleich von Kriterien, Bewertung einer grundsätzlichen Förderfähigkeit/Eignung)
 - Teilnahmevergütung einführen
 - Mikroförderung einführen
 - Einrichtung einer interdisziplinären Beratungsstelle für Projektförderung mit konkreten Ansprechpersonen (=> Ziele u.a.: niedrighschwelliger Zugang zu Förderung; Kommunikation/Vernetzung der Ämter untereinander vorantreiben; Austausch zwischen Antragstellenden und Kulturamt anregen/ermöglichen)



- Schaffung diverser besetzter Jurys/Entscheidungsgremien
- mehr Transparenz in Vergabeverfahren herstellen
- Teil der Tourismusabgabe in die Förderung der freien Szene fließen lassen
- Einrichtung einer Stelle »Kunst im öffentlichen Raum« im Ordnungsamt

Nachwuchsförderung

- Antragstellung/Förderung als Teil der Ausbildung in den Hochschulen verankern
- Spiralpraktikum zwischen verschiedenen Institutionen entwickeln/anbieten
- Netzwerkbildung unterstützen (insb. Mentoring-Netzwerke)
- Finanzierung von (bestehenden) Angeboten der Nachwuchsförderung ermöglichen

Beratungs- und Weiterbildungsformate zur Unterstützung von Transformationsprozessen

- Unterstützung bei der Suche geeigneter Kooperationspartner:innen sowie bei der Einholung von Expertise
- Öffnungsprozess = Beziehungsarbeit => Kooperationen/Vernetzung sowie Erfahrungsaustausch/Wissenstransfer zwischen Kultureinrichtungen und freien Künstler:innen ermöglichen



Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zeitliche Abfolge der Kulturentwicklungsplanung.....	3
Abbildung 2: Ergebnisse der Vorab-Umfrage (N=11).....	8
Abbildung 3: Ergebnisse der abschließenden Umfrage (N=9).....	12



Anhang

Präsentation zur Einführung

kep.workshop #15 - Zusatztermin - Neue Wege in der Kulturförderung

Donnerstag, 15.06.2023, 10:00 Uhr - 13:00 Uhr
Dr. Patrick S. Föhl - Online

kep.ffm

2

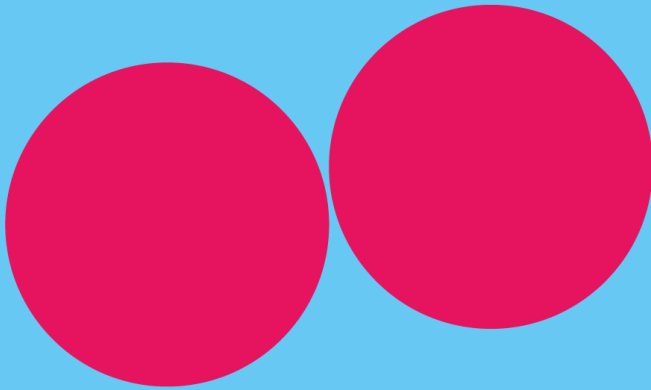
Herzlich willkommen!

Wer ist in welcher Funktion im Raum?

Hauptmoderation:	Dr. Patrick S. Föhl, Netzwerk Kulturberatung
Protokoll:	Alexandra Künzel, Netzwerk Kulturberatung
techn. Support:	Joyce Diedrich, Netzwerk Kulturberatung
Moderation Gruppenarbeit:	Kulturamt

Protokollant:innen der Kleingruppen
Interessierte Zuhörer:innen aus der Kulturverwaltung

Gesamtkonzeption der Kulturentwicklungsplanung

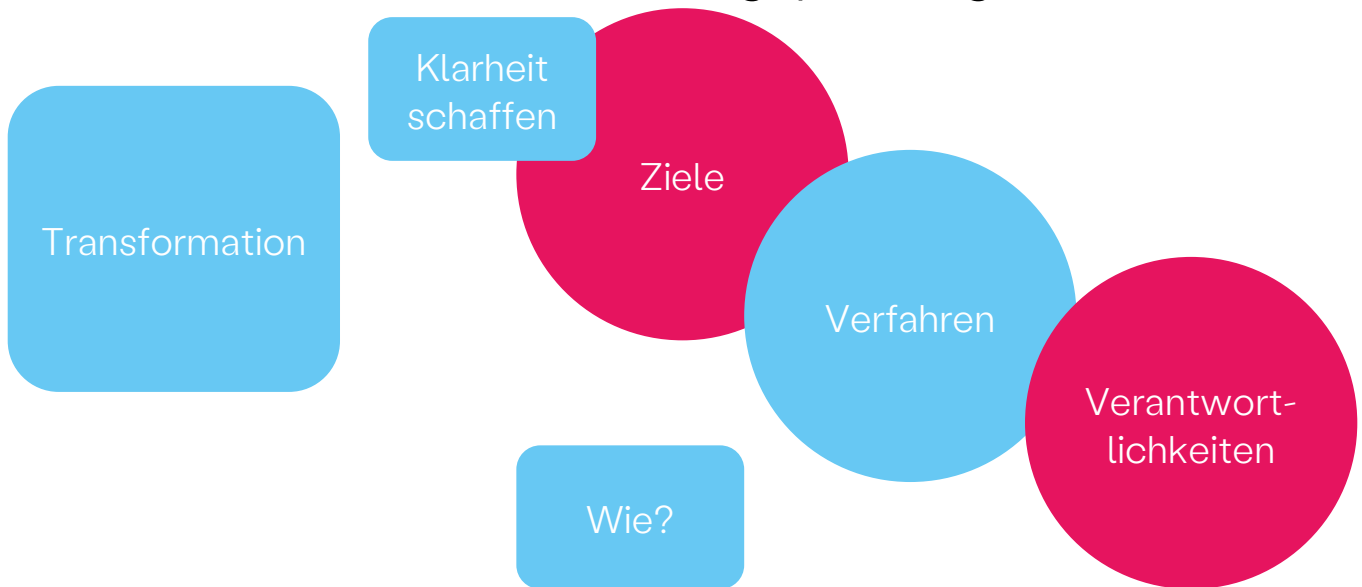


»Wir wollen unter Federführung des Kulturdezernats im Rahmen eines professionell gemanagten **Beteiligungsprozesses** einen Kulturentwicklungsplan für Frankfurt aufstellen und so die Stadtgesellschaft in die **zukünftige Entwicklung** der Frankfurt **Kulturlandschaft** einbinden. Ziel ist dabei, den Kultureinrichtungen **Planungssicherheit** in Bezug auf ihre künftige Entwicklung zu geben und **neue Perspektiven** zu eröffnen.«

(E 57 2017 / E 47 2019)



Was ist eine Kulturentwicklungsplanung?

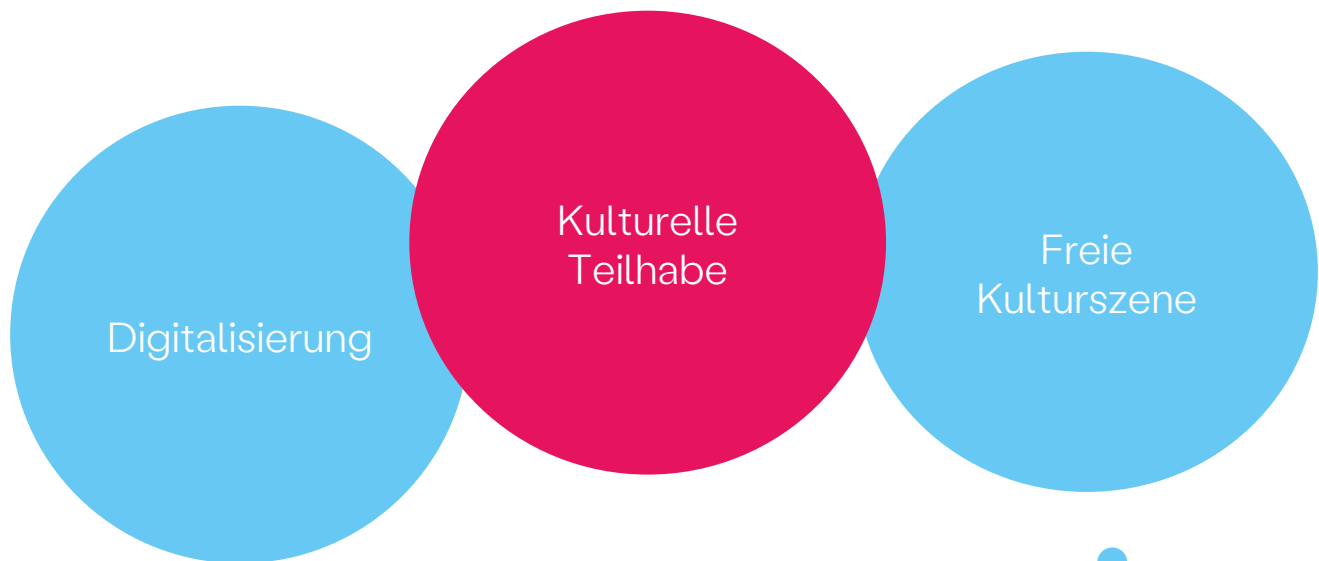


15.06.2023

kep.workshop #15 – Zusatztermin

© P. Föhl

Schwerpunkte der Kulturentwicklungsplanung der Stadt Frankfurt am Main



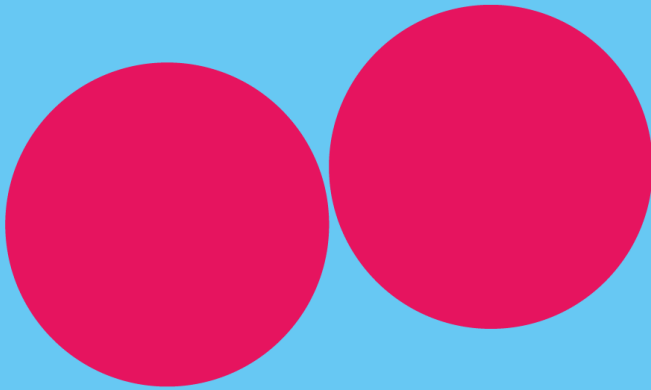
Gesamtkonzeption der Kulturentwicklungsplanung



Mehr Infos und Ergebnisse auf

→ www.kep-ffm.de

Ablauf und Methodik des Beteiligungsworkshop



Ziele des Workshops

→ Gemeinsam **ko-intelligent und ko-kreativ** Ideen sammeln, ggf. weiterentwickeln und konkretisieren, um später daraus kulturpolitische Maßnahmen entstehen zu lassen.





Ablauf

- 10:00 Uhr Begrüßung im Plenum
- 10:05 Uhr Einführung im Plenum
- 10:30 Uhr Gruppenarbeitsphase in Breakout-Rooms Teil 1
- 11:45 Uhr - Pause – (innerhalb der Breakout-Rooms)
- 12:00 Uhr Gruppenarbeitsphase in Breakout-Rooms Teil 2
- 12:30 Uhr Eindrücke aus den Breakout-Rooms + offener Austausch
- 12:45 Uhr Feedback-Umfrage und Abschlussrunde
- 13:00 Uhr Ende



Gruppenarbeit in Breakout-Rooms:

- **feste Einteilung** der Kleingruppen - Ihre Untergruppe haben Sie mit den Einwahldaten erhalten!
- Sie wählen sich **selbst** in Untergruppe ein
- **Stillarbeitszeit** zu Beginn, um Stichpunkte zu eigene Perspektive/eigene Ideen aufzuschreiben
- **Spiraldialog** in drei Runden, um eigene Perspektive und eigene Ideen **kurz und kompakt** vorzustellen
- **Zusammenfassende Dokumentation** im Protokoll



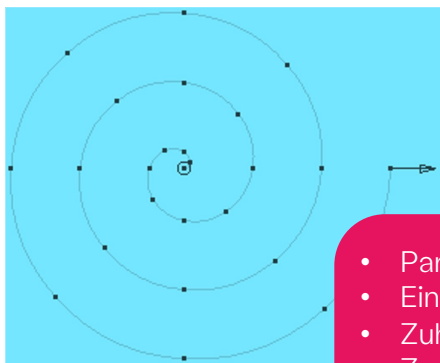
Was ist ein Spiraldialog?

- David Bohm(1917 – 1992) US-amerikanischer Quantenphysiker und Philosoph
- Spiraldialog ist ein Gesprächsformat, dass in mehreren Runden **bei gleichbleibender Reihenfolge** der Sprechenden ein Thema vertieft.
- Dialog (griechisch von Dia = durch, Logos = Wort) hat für Bohm die Bedeutung eines „freien Sinnflusses“. Es geht also um Partizipation, miteinander denken, sich beteiligen, um Teilhaben am Ganzen – im Unterschied zur Diskussion (lateinisch von discutere = zerschlagen, zerteilen, zerlegen)
- Dialog bestimmte Form der Kommunikation, um **gemeinsam** zu denken, miteinander Lösungen zu erkunden

15.06.2023

kep.workshop #15 – Zusatztermin

Was ist ein Spiraldialog?



- Partizipation
- Einbringen
- Zuhören
- Zusammen denken
- Teilhabe am Ganzen

1. Ideen,
Ansätze,
Aspekte

Nacheinander /
gleichbleibende
Reihenfolge

2.
Strukturen
und
Voraus-
setzungen

3.
Ergän-
zungen,
Vertiefun-
gen

+ Stillarbeit

15.06.2023

kep.workshop #15 – Zusatztermin

Grundregeln der Kommunikation

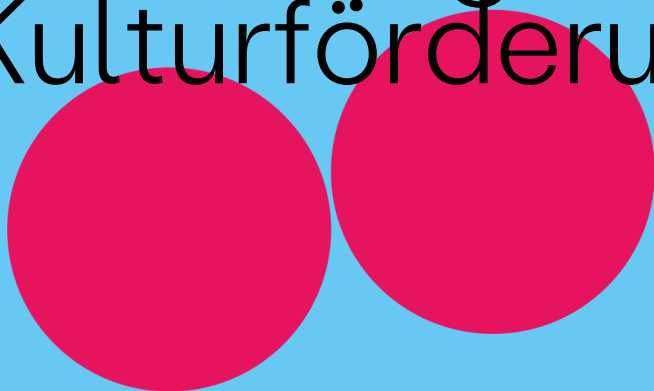


15.06.2023

kep.workshop #15
- Zusatztermin

Einführung ins Thema:

Neue Wege in der Kulturförderung



Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen der Expert:inneninterviews

Zusammenfassende Darstellung: Freie Szene	
Stärken und Potenziale	Herausforderungen und Handlungsbedarfe
<ul style="list-style-type: none"> • sehr große, vielfältige freie Szene • große Bedeutung für das kulturelle Leben in Frankfurt am Main und großer Stellenwert für die Kulturlandschaft • Inkubator für Neues, Impulsgeberin sowie Katalysator und Labor für die gesamte Kulturlandschaft • freie Szene untereinander gut vernetzt • Koalition der Freien Szene als Sprachrohr (=> mehr politische Sichtbarkeit) 	<ul style="list-style-type: none"> • Begrifflichkeit »Freie Szene«: trägt zu weiterer Segmentierung bei, führt zu Missverständnissen => Diskurs über neue Differenzierung/Definition • Die freie Szene wird in ihrer Bedeutung seitens der Stadt nicht hinreichend wahrgenommen. • Teilhabe: große Einrichtungen sollten sich noch stärker gegenüber der freien Szene öffnen • Förderung/Verfahren/Vergabe: teils prekäre Situation freischaffender Kulturakteur:innen (=> auskömmliches Honorar etc.); Planungssicherheit; Beratungsbedarf bei Antragstellung; flexiblere Mittelvergabe • Bedarf an Weiterbildungs- und Unterstützungsangeboten in den Bereich kulturelle Teilhabe, Digitalisierung und Förderung

N = 45

15.06.2023

Tabelle 5: Zusammenfassende Darstellung (Freie Szene).

Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen der Expert:inneninterviews

Förderung

- Es brauche explizite und dauerhafte Förderstränge für diese Querschnittsthemen.
- Es brauche insbesondere Ressourcen für Kommunikation und feste Stellen.
- Es bedürfe einfacherer Antragsverfahren bzw. entsprechender Hilfestellungen sowie ggf. auch mehr Unterstützung bei der Drittmittelakquise => Dies ermöglichte mehr Zeit für inhaltliche Arbeit.
- Es brauche langfristige Unterstützungsstrategien (Teilhabe sei bislang stark projektorientiert. Man brauche jedoch dauerhafte Strukturen.)

N = 45

15.06.2023

kep.workshop #15 – Zusatztermin

Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen der Expert:inneninterviews

Zeitgemäße Förderstrukturen/ -verfahren

Finanzielle Unterstützung, so konstatierte es die große Mehrheit der Expert:innen, sei ein zentrales Thema. Hierfür müssten zunächst die durchaus prekären Verhältnisse freischaffender Kulturakteur:innen in den Blick genommen werden. Es bedürfe einer auskömmlichen Vergütung (Mindesthonorar); auch die Altersvorsorge müsse thematisiert werden. Grundsätzlich hinke die Förderung der freien Szene den Bedarfen und ihrer Größe hinterher. Die Mittel für die freie Szene seien deutlich zu gering. Folgende Ansätze wurden weiterhin genannt:

- Es brauche Planungssicherheit: mehrjährige bzw. längerfristige Förderung
- Es brauche Beratung im Hinblick auf Fördermittelverfahren/-anträge (auch über kommunale Förderung hinaus). Zudem brauche es mehr Dialog im Vorfeld und Unterstützung bei der Antragstellung.
- Es brauche eine Art ermöglichende / koordinierende Einheit zur Unterstützung der freien Szene.

N = 45

15.06.2023

kep.workshop #15 – Zusatztermin

Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen der Expert:inneninterviews

- Förderstrukturen müssten die fortschreitende Internationalisierung antizipieren, auch im Hinblick auf Verfahren (z.B. Anträge auf Englisch).
- Die Mittelvergabe sei nicht mehr zeitgemäß (z.B. alle Projektmittel bis Ende des Jahres verbrauchen). Es bedürfe einer größeren Flexibilität bei Buchungen/Jahresabschluss, Mittelfluss, Förderzeiträumen etc.
- Kommunale Förderverfahren seien teils antiquiert. Insbesondere Antragsverfahren seien nach außen hin undurchsichtig/komplex und nicht digital. => Es brauche mehr Transparenz.
- Es brauche eine stärkere Förderung von Experiment. Zudem: Startförderung und Unterstützung von Nachwuchs-Künstler:innen bzw. neuen Aktiven (Antragstellung ist zu komplex.).
- Es brauche eine Querschnittsförderung für Transformationsthemen (Teilhabe, Digitalisierung etc.).
- Es brauche einen gemeinsamen Prozess, um Kulturförderung/-verfahren neu aufzustellen.

15.06.2023

kep.workshop #15 – Zusatztermin

N = 45

Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen der Expert:inneninterviews

Kulturförderung
 (Ermöglichung von Transformationsprozessen
 sowie Ermöglichung von Kunst und Kultur
 durch die freie Szene)
Wie?

- Ressourcen/Personal für kulturelle Teilhabe und Digitalisierung bereitstellen
- Bereitstellung von Fördermitteln für die freie Szene
 - langfristige Perspektiven ermöglichen
 - gemeinsamen Prozess initiieren und durchführen

15.06.2023

kep.workshop #15 – Zusatztermin

N = 45

Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen Online-Umfrage

1. Kulturförderung: Freie Szene	(193 mal verwendet)
2. Kulturförderung: Verteilung	(160 mal verwendet)
3. Kulturangebot: vielfältig	(169 mal verwendet)
4. Kulturinfrastruktur: Museen	(114 mal verwendet)
5. Kulturelle Teilhabe: Preismodelle	(112 mal verwendet)
6. Räume: Probe- und Auftrittsorte	(107 mal verwendet)
7. Freie Szene: Räume	(92 mal verwendet)
8. Ermöglichen: Einbindung/Teilhabe	(86 mal verwendet)
9. Kulturförderung: Räumlichkeiten zur Verfügung stellen	(85 mal verwendet)
10. Ermöglichen: Förderung/Unterstützung	(84 mal verwendet)
11. Ermöglichen: Zusammenarbeit/Austausch	(74 mal verwendet)
12. Kulturinfrastruktur: Theater	(71 mal verwendet)
13. Räume: Umnutzung/Zwischennutzung/Leerstand	(69 mal verwendet)
14. Kulturförderung: faire Bezahlung	(68 mal verwendet)
15. Ermöglichen: Ausstattung/Infrastruktur	(63 mal verwendet)

Tabelle 51 Die 15 am häufigsten verwendeten Codes der gesamten Umfrage (N=2390).

N = 310

15.06.2023

kep.workshop #15 – Zusatztermin

Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen Online-Umfrage

362 Zitate, darunter die häufigsten Ausprägungen in absteigender Reihenfolge:	
1. Verteilung	6. Projektförderung/kleine Projekte
2. freie Szene	7. faire Bezahlung
3. nicht auskömmlich/nicht kontinuierlich	8. Nachwuchs
4. Räumlichkeiten zur Verfügung stellen	9. intransparent
5. Kürzungen	10. zu gering

Tabelle 12: Schwerpunktthema Kulturförderung, Frage 2 (N=362).

Kontext: Herausforderungen

Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen Online-Umfrage

309 Zitate, darunter die häufigsten Ausprägungen in absteigender Reihenfolge:	
1. freie Szene	6. faire Bezahlung
2. Räumlichkeiten zur Verfügung stellen	7. transparent
3. Verteilung	8. Ausbau Mehrjahresförderung/Planungssicherheit
4. Projektförderung/kleine Projekte	9. Erhöhung Budget
5. Kulturelle Bildung	10. Beratung

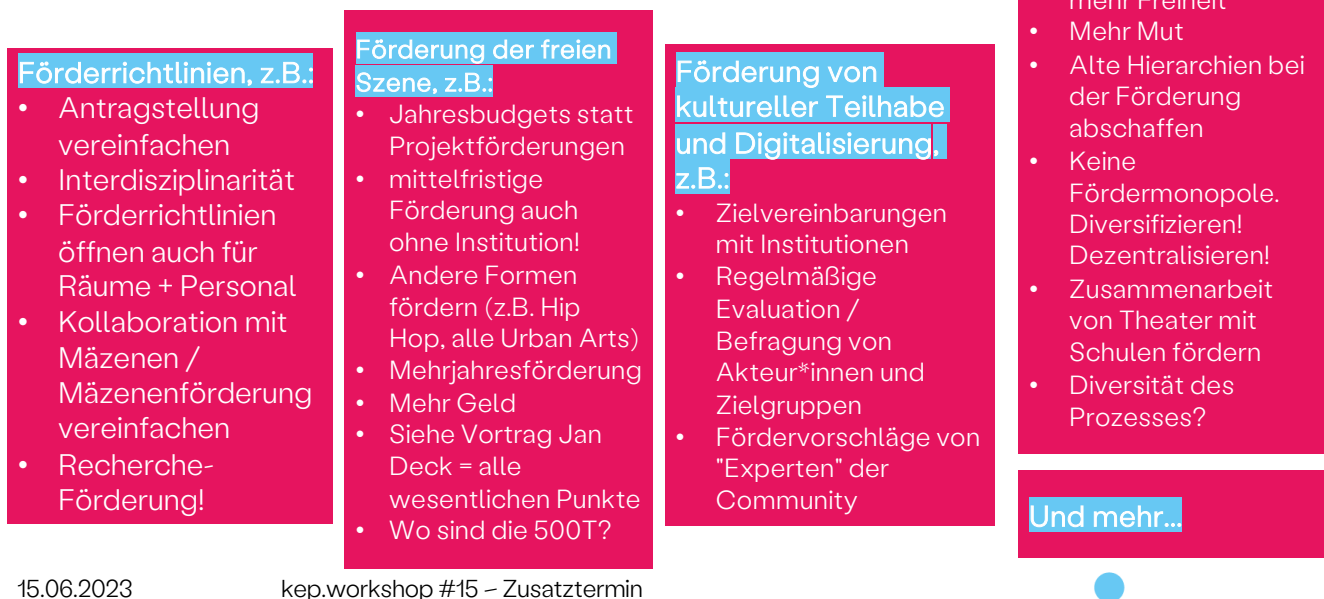
Tabelle 21: Schwerpunktthema Kulturförderung, Frage 3 (N=309).

Kontext: Ideen

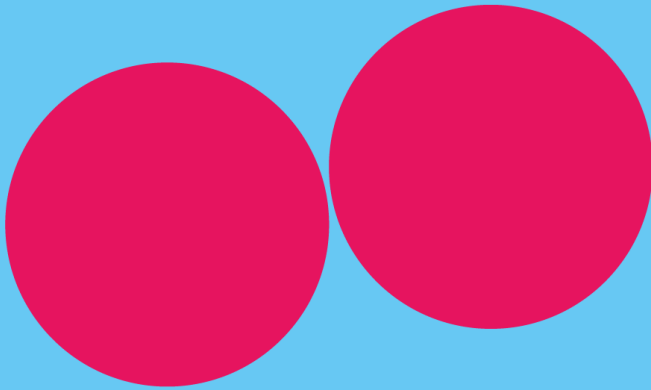
Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen der kep.labs



Ausgewählte Ergebnisse zum Thema im Rahmen der Auftaktveranstaltung (kep.mindmap)



Leitfragen des Workshops



Untergruppe/Breakout-Room A:

- Welche Ansätze halten Sie für geeignet, um die gemeinsame Nutzung von Veranstaltungs- und Proberäumen zu befördern?

Untergruppe/Breakout-Room B/C:

- Welche Aspekte sollten aus Ihrer Sicht bei der Weiterentwicklung der Projektförderung berücksichtigt werden?
- +
- Welches Potential zur Stärkung der Kulturellen Teilhabe und der künstlerischen Innovation könnte aus Ihrer Sicht einer spezifischen Nachwuchsförderung zukommen?

Untergruppe/Breakout-Room D:

- Inwiefern könnte eine Förderung spezifischer Beratungs- und Weiterbildungsformate die Kultureinrichtungen bei Transformationsprozessen (etwa in den Bereichen Diversitätssensibilität, Digitalisierung und Nachhaltigkeit) unterstützen?

Hinweis für die Gruppenarbeit:

- Bitte benennen Sie Ihre Ideen möglichst konkret
- Bitte beziehen Sie sich auf Frankfurt am Main und formulieren Sie Ideen für die Frankfurter Kulturlandschaft – bitte keine allgemeinen Vorträge!